

## Annette von Droste-Hülshoff: Der Knabe im Moor

Lies die Ballade aufmerksam durch.  
Beantworte danach folgende Fragen:

1. **Allgemein:** Wer hat die Ballade geschrieben? Wie heißt die Ballade?
2. **Aufbau:** Wie ist die Ballade aufgebaut (Strophen, Verse, Reime)?
3. **Inhalt:** Worum geht es in der Ballade?

O schaurig ist's übers Moor zu gehn,  
Wenn es wimmelt vom Heiderauche,  
Sich wie Phantome die Dünste drehn  
Und die Ranke häkelt am Strauche,  
5 Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,  
Wenn aus der Spalte es zischt und singt! –  
O schaurig ist's übers Moor zu gehn,  
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!

Fest hält die Fibel das zitternde Kind  
10 Und rennt als ob man es jage;  
Hohl über die Fläche sauset der Wind –  
Was raschelt drüben am Hage?  
Das ist der gespenstige Gräberknecht,  
Der dem Meister die besten Torfe verzecht;  
15 Hu, hu, es bricht wie ein irres Rind!  
Hinducket das Knäblein zage.

Vom Ufer starret Gestumpf hervor,  
Unheimlich nicket die Föhre,  
Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,  
20 Durch Riesenhalme wie Speere;  
Und wie es rieselt und knittert darin!  
Das ist die unselige Spinnerin,  
Das ist die gebannte Spinnlenor',  
Die den Haspel dreht im Geröhre!

25 Voran, voran, nur immer im Lauf,  
Voran als woll' es ihn holen!  
Vor seinem Fuße brodeln es auf,  
Es pfeift ihm unter den Sohlen  
Wie eine gespenstige Melodei;  
30 Das ist der Geigemann ungetreu,  
Das ist der diebische Fiedler Knauf,  
Der den Hochzeitheller gestohlen!

Da birst das Moor, ein Seufzer geht  
Hervor aus der klaffenden Höhle;  
35 Weh, weh, da ruft die verdammte Margret:  
„Ho, ho, meine arme Seele!"  
Der Knabe springt wie ein wundes Reh;  
Wär' nicht Schutzengel in seiner Näh',  
40 Seine bleichenden Knöchelchen fände  
spät Ein Gräber im Moorgeschwele.

Da mählich gründet der Boden sich,  
Und drüben, neben der Weide,  
Die Lampe flimmert so heimatlich,  
45 Der Knabe steht an der Scheide.  
Tief atmet er auf, um Moor zurück  
Noch immer wirft er den scheuen Blick:  
Ja, im Geröhre war's fürchterlich,  
O schaurig war's in der Heide!

## Theodor Fontane: Die Brück' am Tay

Lies die Ballade aufmerksam durch.  
Beantworte danach folgende Fragen:

1. **Allgemein:** Wer hat die Ballade geschrieben? Wie heißt die Ballade?
2. **Aufbau:** Wie ist die Ballade aufgebaut (Strophen, Verse, Reime)?
3. **Inhalt:** Worum geht es in der Ballade?

- |   |   |
|---|---|
| <p>„Wann treffen wir drei wieder zusamm'?"<br/>         „Um die siebente Stund', am Brückendam." 35<br/>         „Am Mittelpfeiler."<br/>         „Ich lösch die Flamm'."<br/>         5 „Ich mit."<br/>         „Ich komme vom Norden her."<br/>         „Und ich vom Süden."<br/>         „Und ich vom Meer."</p>   | <p>Und es war der Zug. Am Süderturm<br/>         keucht er vorbei jetzt gegen den Sturm,<br/>         und Johnie spricht: „Die Brücke noch!<br/>         Aber was tut es, wir zwingen es doch.<br/>         Ein fester Kessel, ein doppelter Dampf,<br/>         die bleiben Sieger in solchem Kampf,<br/>         und wie's auch rast und ringt und rennt,<br/>         40 wir kriegen es unter: das Element.</p>  |
| <p>„Hei, das gibt ein Ringelreihn,<br/>         10 und die Brücke muß in den Grund hinein."<br/>         „Und der Zug, der in die Brücke tritt<br/>         um die siebente Stund'?"<br/>         „Ei, der muß mit."<br/>         „Muß mit."<br/>         15 „Tand, Tand<br/>         ist das Gebild von Menschenhand."</p>   | <p>Und unser Stolz ist unsre Brück';<br/>         ich lache, denk ich an früher zurück,<br/>         an all den Jammer und all die Not<br/>         mit dem elend alten Schifferboot;<br/>         45 wie manche liebe Christfestnacht<br/>         hab ich im Fährhaus zugebracht<br/>         und sah unsrer Fenster lichten Schein<br/>         und zählte und konnte nicht drüben<br/>         sein."</p>   |
| <p>Auf der Norderseite, das Brückenhaus -<br/>         alle Fenster sehen nach Süden aus,<br/>         und die Brücknersleut', ohne Rast und Ruh<br/>         20 und in Bangen sehen nach Süden zu,<br/>         sehen und warten, ob nicht ein Licht<br/>         übers Wasser hin „ich komme" spricht,<br/>         „ich komme, trotz Nacht und Sturmesflug,<br/>         ich, der Edinburger Zug."</p>                       | <p>50 Auf der Norderseite, das Brückenhaus -<br/>         alle Fenster sehen nach Süden aus,<br/>         und die Brücknersleut' ohne Rast und<br/>         Ruh und in Bangen sehen nach Süden zu;<br/>         denn wütender wurde der Winde Spiel,<br/>         55 und jetzt, als ob Feuer vom Himmel fiel,<br/>         erglüht es in niederschießender Pracht<br/>         überm Wasser unten...</p>  |
| <p>25 Und der Brückner jetzt: „Ich seh einen Schein<br/>         am andern Ufer. Das muß er sein.<br/>         Nun, Mutter, weg mit dem bangen Traum,<br/>         unser Johnie kommt und will seinen Baum,<br/>         und was noch am Baume von Lichtern ist,<br/>         30 zünd alles an wie zum heiligen Christ,<br/>         der will heuer zweimal mit uns sein, -<br/>         und in elf Minuten ist er herein."</p> | <p>Und wieder ist Nacht.<br/>         „Wann treffen wir drei wieder zusamm'?"<br/>         60 „Um Mitternacht, am Bergeskamm."<br/>         „Auf dem hohen Moor, am Erlenstamm."<br/>         „Ich komme."<br/>         „Ich mit."<br/>         „Ich nenn euch die Zahl."<br/>         65 „Und ich die Namen."<br/>         „Und ich die Qual."<br/>         „Hei! Wie Splitter brach das Gebälk ent-<br/>         zwei." „Tand, Tand ist das Gebilde von</p> |

## Johann Wolfgang Goethe: Der Fischer

---

Lies die Ballade aufmerksam durch.  
Beantworte danach folgende Fragen:

1. **Allgemein:** Wer hat die Ballade geschrieben? Wie heißt die Ballade?
2. **Aufbau:** Wie ist die Ballade aufgebaut (Strophen, Verse, Reime)?
3. **Inhalt:** Worum geht es in der Ballade?

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,  
Ein Fischer saß daran,  
Sah nach dem Angel ruhevoll,  
Kühl bis ans Herz hinan.

- 5 Und wie er sitzt und wie er lauscht,  
Teilt sich die Flut empor;  
Aus dem bewegten Wasser rauscht  
Ein feuchtes Weib hervor.

Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm:

- 10 „Was lockst du meine Brut  
Mit Menschenwitz und Menschenlist  
Hinauf in Todesglut?  
Ach, wüsstest du, wie's Fischlein ist  
So wohlilig auf dem Grund,  
15 Du stiegst herunter, wie du bist,  
Und würdest erst gesund.

Labt sich die liebe Sonne nicht,  
Der Mond sich nicht im Meer?  
Kehrt wellenatmend ihr Gesicht  
20 Nicht doppelt schöner her?  
Lockt dich der tiefe Himmel nicht,  
Das feucht verklärte Blau?  
Lockt dich dein eigen Angesicht  
Nicht her in ewgen Tau?“

- 25 Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,  
Netz' ihm den nackten Fuß;  
Sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll,  
Wie bei der Liebsten Gruß.  
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm;  
30 Da war's um ihn geschehn:  
Halb zog sie ihn, halb sank er hin,  
Und ward nicht mehr gesehn.

## Eduard Mörike: Der Feuerreiter

---

Lies die Ballade aufmerksam durch.  
Beantworte danach folgende Fragen:

1. **Allgemein:** Wer hat die Ballade geschrieben? Wie heißt die Ballade?
2. **Aufbau:** Wie ist die Ballade aufgebaut (Strophen, Verse, Reime)?
3. **Inhalt:** Worum geht es in der Ballade?

Sehet ihr am Fensterlein  
Dort die rothe Mütze wieder?  
Nicht geheuer muß es sein,  
Denn er geht schon auf und nieder.  
5 Und auf einmal welch Gewühle  
Bei der Brücke, nach dem Feld!  
Horch! Das Feuerglöcklein gellt:  
Hinter'm Berg,  
Hinter'm Berg  
10 Brennt es in der Mühle!

Schaut! da sprengt er wüthend schier  
Durch das Thor, der Feuerreiter,  
Auf dem rippendürren Thier,  
Als auf einer Feuerleiter!  
15 Querfeldein! Durch Qualm und Schwüle  
Rennt er schon, und ist am Ort!  
Drüben schallt es fort und fort:  
Hinter'm Berg,  
Hinter'm Berg  
20 Brennt es in der Mühle!

Der so oft den rothen Hahn  
Meilenweit von fern gerochen,  
Mit des heil'gen Kreuzes Spahn  
Frentlich die Gluth besprochen —  
25 Weh! dir grinst vom Dachgestühle  
Dort der Feind im Höllenschein.  
Gnade Gott der Seele dein!  
Hinter'm Berg,  
Hinter'm Berg  
30 Ras't er in der Mühle!

Keine Stunde hielt es an,  
Bis die Mühle borst in Trümmer;  
Doch den kecken Reitersmann  
Sah man von der Stunde nimmer.  
35 Volk und Wagen im Gewühle  
Kehren heim von all' dem Graus;  
Auch das Glöcklein klinget aus:  
Hinter'm Berg,  
Hinter'm Berg  
40 Brennt's! —

Nach der Zeit ein Müller fand  
Ein Gerippe sammt der Mützen  
Aufrecht an der Kellerwand  
Auf der beinern' Mähre sitzen:  
45 Feuerreiter, wie so kühle  
Reitest du in deinem Grab!  
Husch! da fällt's in Asche ab.  
Ruhe wohl,  
Ruhe wohl  
50 Drunten in der Mühle!

## Otto Ernst: Nis Randers

---

Krachen und Heulen und berstende Nacht,  
Dunkel und Flammen in rasender Jagd -  
Ein Schrei durch die Brandung!

Und brennt der Himmel, so sieht man's gut:  
5 Ein Wrack auf der Sandbank! Noch wiegt es die Flut;  
Gleich holt sich's der Abgrund.

Nis Randers lugt - und ohne Hast  
Spricht er: «Da hängt noch ein Mann im Mast;  
Wir müssen ihn holen.»

10 Da fasst ihn die Mutter: «Du steigst mir nicht ein!  
Dich will ich behalten, du bleibst mir allein,  
Ich will's, deine Mutter!

Dein Vater ging unter und Momme, mein Sohn,  
Drei Jahre verschollen ist Uwe schon,  
15 Mein Uwe, mein Uwe!»

Nis tritt auf die Brücke. Die Mutter ihm nach!  
Er weist nach dem Wrack und spricht gemach:  
«Und seine Mutter?»

Nun springt er ins Boot und mit ihm noch sechs:  
20 Hohes, hartes Friesengewächs;  
Schon sausen die Ruder.

Boot oben, Boot unten, ein Höllentanz!  
Nun muss es zerschmettern...! Nein, es blieb ganz!...  
Wie lange, wie lange?

25 Mit feurigen Geißeln peitscht das Meer  
Die menschenfressenden Rosse daher;  
Sie schnauben und schäumen.

Wie hechelnde Hast sie zusammenzwingt!  
Eins auf den Nacken des andern springt  
30 Mit stampfenden Hufen!

Drei Wetter zusammen! Nun brennt die Welt!  
Was da? - Ein Boot, das landwärts hält. -  
Sie sind es! Sie kommen! -

Und Auge und Ohr ins Dunkel gespannt...  
35 Still - ruft da nicht einer? - Er schreit's durch die Hand:  
«Sagt Mutter, 's ist Uwe!»